

Ostseezeitung am 2. Juni 2010:

Alte Rohre: Jetzt wird's richtig teuer

90 Kilometer Abwasserleitungen sind marode. Sie müssen bis 2015 geprüft werden. Die Kosten tragen die Hauseigentümer.

Greifswald (OZ) - Über die Hälfte der etwa 180 Kilometer Greifswalder Abwasserleitungen auf Privatgrundstücken muss saniert werden. Davon geht der Geschäftsführer der Greifswalder Abwasserwerke, Detlef Lorke, aus.

Diese Zahl sei konservativ geschätzt. Denn 30 Meter auf einem Grundstück seien wenig, weiß der Eigenheimbesitzer aus eigener Bau Erfahrung. 6051 Abwasseranschlüsse gibt es in der Hansestadt.

Eine Sorge kann Lorke den Hansestädtern nehmen. In Greifswald ist nicht der Austritt von Fäkalien das Problem. Sondern es läuft Grundwasser in die Leitungen. 2009 gelangten etwa 500 000 Kubikmeter Wasser „zu viel“ ins städtische Klärwerk. „Wir haben 2,8 Millionen Kubikmeter Trinkwasser verkauft“, begründet Lorke. „Aufbereitet wurden aber 3,5 Millionen Kubikmeter.“ Grob gerechnet entspricht dieser Verlust dem Trinkwasserverbrauch von knapp 10 000 Hansestädtern. Undichte Leitungen können zu Problemen für die Standfestigkeit von Grundstücken führen.

Reparaturbedürftige Leitungen — das Wort marode mag Lorke nicht so gern — sind keine Greifswalder Besonderheit. Nach aktuellen Untersuchungen besteht in Deutschland bei einigen Orten bei bis zu 90 Prozent der Grundstücke Handlungsbedarf. In Köln waren sogar von 545 untersuchten Entwässerungen 536 zu bemängeln. Aus Göttingen weiß man, dass die Abwasserrohre aus der Nachkriegszeit, die bis 1965 verlegt wurden, die meisten Schäden hatten. Die alten Leitungen haben dagegen auch in Greifswald in aller Regel eine super Qualität, bestätigt Lorke. Sie wurden exakt verlegt, das verwendete Material war langlebig. Probleme machen vor allem Rohre aus DDR-Zeiten.

Der Gesetzgeber hat im März 2010 auf das deutschlandweite Problem reagiert. „Bis 2015 müssen alle in der Erde verlegten Leitungen geprüft werden“, sagt Lorke. „Bei 800 000 Kilometer ist das eine Aufgabe von nationaler Bedeutung.“ Die Zuständigkeit liegt bei den Grundstücksbesitzern, und zwar in Greifswald jeweils bis zur Hauptleitung. Das Abwasserwerk sei nicht zuständig, werde aber im Interesse der Eigentümer moderieren. „Wir wollen so etwas wie einen TÜV für Grundstücke“, erläutert der Geschäftsführer. „Um die Bürger finanziell nicht zu sehr zu belasten, gehen wir davon aus, dass eine optische Prüfung ausreicht.“ Lorke rät den Eigentümern, sich zusammenzuschließen. „Der Vorreiter könnte die Obstbausiedlung sein“, meint er. Dort werde eine Regenwasserleitung verlegt und die Schmutzwasserentwässerung erneuert, erläutert er. „Die Leitungen auf den Grundstücken sind am Ende ihrer Lebenszeit.“ Nicht ganz billig wird es namentlich für einige Friedrichshäger. Auch abflusslose Gruben müssen dicht sein. Der Nachweis ist aufwändig.

INFO

Warnung vor schwarzen Schafen

Abwasserwerk-Chef Detlef Lorke will den Markt der Firmen, die Leitungen untersuchen, nicht begrenzen. Aber er warnt eindringlich vor schwarzen Schafen, die mit Dumpingpreisen unterwegs sein werden, jedoch keine Qualität bieten. Rechnet man für eine Befahrung der Leitungen mit rund 500 Euro pro Grundstück im Durchschnitt, so ist das für Greifswald ein Auftragsvolumen von rund drei Millionen Euro. „Es sind jede Menge Piraten unterwegs“, schätzt Lorke ein. Die würden den Bürgern dann Bilder anderer als deren eigene Leitungen vorlegen, womöglich Schäden vorgaukeln, um Sanierungsaufträge zu bekommen. Lorke bietet allen Interessierten Zusammenarbeit an. Auch zu Empfehlungen für Fachfirmen. Die Greifswalder Abwasser Sanierungs- und Management GmbH hat er mit dem Logo des Abwasserwerks auf der Infobroschüre geadelt, die an die Haushalte verteilt wird.

Infos:

www.dichtheitspruefung-mv.de

ECKHARD OBERDÖRFER